

x Flugpost
niet worden.
weiter nach
die inneren

ing Kriegs-
t wird, hat
obeschädigter
ab zahlreiche
in nächster
in Regens-

Gelegenheit
beizerrat ein-
in der ungu-
z zu schweren
der, der die
e von ihnen
fahne in de-
marschierten,
der Bezirksh-
ain, wurde
en, mit einer
wo er über
Hebung der
ren wurden
Im weiteren
t des Land-
eum Männer

m. Die Er-
erneut zu-
steigt 30 000.

ate in Naunhof

ene
Uhr
g =
n im
gefallenen und
er Verhandlung
arf fehlen!

(Ortsgruppe
Naunhof).

aff Naunhof.
bis 6½ Uhr
zur Entnahme
erhalten.
er Vorstand.

en Besetzung
ir

man

meine

ester,

ue

n.

us.

Machrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

Kl. Sonntagsablage

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudtnitz, Threna etc.

Erstausgabe wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich. 2 Mh. 40 Pf., monatlich 80 Pf., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 Mh. 60 Pf. Anzeigenpreis: die sechsgespaltene Zeitung 25 Pf., auswärts 30 Pf., Amtlicher Teil 50 Pf., Reklamezettel 60 Pf. Beilagepreis pro Tausend 10 Mh. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Im Jahr können Gewalt, Krieg, Friede, Ausstellung, Wahlen, Krieg, Friede, Ausstellung im Bereich der Zeitung oder unserer Abteilungen bei der Zeitung keinen Einfluss auf die Fassung oder Abholung des Bezugspreises.

Nr. 59.

Freitag, den 16. Mai 1919.

30. Jahrgang.

Amtliches.

Amerikanisches Weizenmehl.

Demnächst wird auch im Bezirk Grimma amerikanisches Weizenmehl verteilt werden können. Es müssen sich dafür folgende Anordnungen nötig.

1.

Das amerikanische Weizenmehl wird außerhalb der Nation als Kochmehl verteilt. Zeitpunkt der Verteilung und die zu verteilende Menge werden jeweils besonders bekannt gegeben.

Für die Verteilung wird eine besondere Bezugskarte (Auslandsmehlkarte) durch die Gemeindebehörden ausgegeben. Auf diese Bezugskarte hat jede Person ohne Rücksicht auf das Alter Anspruch, die Brotharten bezieht und die es nicht durch eigene Schuld oder Entschließung unterlässt, Arbeit zu erlangen.

Als schuldbhaft arbeitslos werden angesehen

1. Personen, welche den Ihnen nach § 8 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 13. November 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1805) obliegenden Verpflichtungen nicht nachkommen.

2. Teilnehmer an sogenannten "wilden" Streiks.

Das Nöthige hierüber wird durch Verfügung an die Gemeinden bestimmt.

Brotleibstücker erhalten keine Bezugskarten.

2.

Das amerikanische Weizenmehl wird zum Preis von 2,22 Mh. für 1 Pfund abgegeben werden.

Den Bezugsberechtigten wird es freigestellt, anstelle des ausländischen Mehls 94%iges inländisches Weizenmehl zum Preis von 32 Pf. für das Pfund zu entnehmen. Es werden daher zweierlei Bezugskarten zur Ausgabe gelangen. Die Bezugsberechtigten haben die Wahl, welche Art von Karten sie entnehmen wollen.

3.

Die Abgabe des Mehls auf die Auslandsmehlkarte erfolgt durch besondere Geschäfte, die von den Gemeindebehörden zu bestimmen sind. Bäckereien dürfen mit der Verteilung des Auslandsmehl noch Ausrufung des Wirtschaftsministeriums nicht betraut werden.

Es zum Mai haben sich die Bezugsberechtigten in einem der mit der Verteilung beauftragten Geschäfte unter Abgabe des Befestigungsschrittes der Auslandsmehlkarten anzumelden. Die Geschäfte haben die Befestigungsschritte getrennt nach den beiden Kartentypen gebündelt mit einem Kleberstück an die Getreidegeschäftsstelle Grimma, Hindenburgstr. 5, bis zum 31. Mai einzutragen.

Grimma, 9. Mai 1919.

Getr. 1027a.

Der Westsächsische Kommunalverband
für den Bezirksserverband Grimma.

Amtshauptmann Hardt.

Verfütterung von grünem Roggen u. Weizen

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß grüner Roggen oder grüner Weizen nur mit Genehmigung des Bezirkverbandes als Grünfutter abgemahlt und verfüttert werden darf. Dagegen ist auf Besuch und an die Getreidegeschäftsstelle Grimma, Hindenburgstr. 5, zu richten.

Zusammenhandlungen werden nach der Bundesratsverordnung vom 20. Mai 1915 bestraft.

Grimma, 8. Mai 1919.

Getr. 1041.

Der Westsächsische Kommunalverband für
den Bezirksserverband Grimma.

Amtshauptmann Hardt.

Saatmais.

Der Bezirksserverband hat amerikanischen Saat-Mais zugewiesen erhalten. Dieser Mais darf nur an Landwirte abgegeben werden, die sich länderlich verpflichten, ihn zur Auslaat zu verwenden. Eine übrig gebliebene Menge und der Reichsfuttermittelstelle Geschäfte abteilung zur Verteilung der Reichsfuttermittelstelle zurückzugeben. Die Erfüllung dieser Bedingung muß der Bezirksserverband überwachen und vor Abgabe des Saatmais Unterwerfung unter eine Vertragsstrafe von 300 Mh. für jeden nicht zur Auslaat verwendeten und nicht rechtzeitig zurückgegebenen Zentner Mais verlangen. Der Preis des Maises stellt sich auf etwa 100 Mh. für 30 kg.

Bestellungen auf Saatmais sind bis zum 18. Mai 1919 bei der Getreidegeschäftsstelle Grimma, Hindenburgstr. 5, einzureichen. Eine Gewähr für Lieferung kann nicht übernommen werden.

Grimma, 12. Mai 1919.

Getr. 1045.

Der Westsächsische Kommunalverband
für den Bezirksserverband Grimma.

Hardt, Amtshauptmann.

Allgemeine Ortsfrankenfasse Grimma-Land.

Mittwoch, den 28. Mai d.J., nachmittags 4 Uhr
im „Goldenen Löwen“ zu Grimma

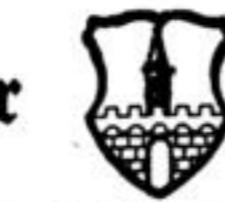
soll eine Ausschüttung stattfinden, zu der die Herren Mitglieder des Ausschusses und des Vorstandes ergebnis eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnungen 1918.
2. Beratung des 3. Nachtrags zur Dienstordnung.

Naunhof, am 13. Mai 1919.

Der Vorsitzende des Vorstandes.



Sächs. Landeszeitung

Fernsprecher Nr. 2

zeitlohen, hofft man leichtes Spiel mit uns zu haben, und auf diese Weise die europäische Frage nicht bloß für Jahrzehnte, nein für Jahrhunderte, für immer lösen zu können.

Aber von innenher gelebt, mit deutschen Augen, stellt diese Rechnung unserer Feinde sich doch nicht ganz so einfach dar. Gewiß, wir geben einem Sklavenleben entgegen, wie es schrecklicher nicht gedacht werden kann.

Aber das einzige, was uns gerade in dieser Trostlosigkeit des Daseins aufrecht erhalten könnte, wäre das Bewußtsein, daß man uns die innere Freiheit nicht rauben konnte, daß wir noch im Angesicht des Todes, der Fremdherrschaft auftraten Männer geblieben sind, die weder ihre

Führer noch ihre nationale Ehre an den Radierstift des Feindes aufgeliefert haben. Und je mehr dieser Feind gezwungen wird, durch seine Organe, durch Frontvölker und Sklavenherren eigenen Blutes, die Knechtschaft über Deutschland aufrechtzuerhalten, desto rascher wird dieser unbeschreibliche, allem modernen Empfinden grauenvolles Gesicht schlagende Zustand wieder in sich zusammenbrechen. Desto unwiderrücklich wird der letzte Rest der Lebenskraft im deutschen Volk zu neuer Entfaltung angelaufen, desto leidenschaftlicher wird die Entschlossenheit zur Abstötung des fremden Joches bis zu Taten der Befreiung aufgepeitscht werden. Wir werden wieder Märtyrer bekommen, und viel edles Blut wird sich aufopfern, um des teuren Vaterlandes willen. Aber an diesen Rücksichten wird sich unsere Jugend zuverlässig und kampffreudig erhalten, wird sie uns vor dem Verfallen in die Nacht volliger Verzweiflung bewahren. Aufstände, Verschwörungen werden an der Lagesordnung fein. Ein mit furchtbartester Erbitterung, mit Todesverachtung geführter Kleinkrieg, in dem alle Mittel für erlaubt gehalten werden, sie mögen den Herren im Lande gefallen oder nicht.

Und diese Herren, wer wird das sein? Die Amerikaner ziehen schon ab aus Europa; sie werden sich nicht

dazu hergeben, den Kerkermeister gegen das deutsche Volk zu spielen. Die Engländer drängen nach Hause, wo sie wichtigeres zu tun haben als ein wehrlos am Boden liegendes Volk dauernd in Besitz zu halten. Sie haben heimliche Sorgen, zu deren Bewältigung sie ihre Hände frei haben müssen. Die Belgier wollen ihr Land aufzubauen. Der Krieg hat sie gerade lange genug gezaubert. Bleiben die Franzosen — natürlich, die Franzosen. Aber wie lange sie Herr Clemenceau jetzt, nach vollbrachter Tat, noch seine diktatorischen Vollmachten lassen werden, steht dahin. Die Arbeiterkraft scheint doch endlich auch in Frankreich mehr und mehr in Bewegung zu kommen, die Internationale führt sich aller Orten, und der Volksrat schaut sich nach Hause. Haben die Pariser Gewaltmänner schon mit Elsass-Lothringen ihre Liebe Rat, wie sollen sie erst mit dem unterjochten Deutschland fertig werden, auch wenn sie im Osten die Polen, im Süden die Italiener zu Hilfe rufen? Und ob die Stimme der Menschheit sich dann nicht doch endlich Gehör erlangen würde, nachdem wir bisher so oft vergeblich an sie appelliert haben? Das Gewissen der Welt, das so lange geschwiegen hat? Allerdings, von den Qualen des Hungers wird es uns, wenn wir ablehnen, zunächst nicht bestreiten.

Aber wenn wir annehmen, würden wir aus dem Hungerzustand überhaupt nicht mehr herauskommen, und wir trügen selber die Verantwortung für die dauernde Verelendung unseres Volkes. Die Ablehnung verschärft — vielleicht — für kurze Zeit die Lage, sie lädt uns aber Chancen für eine baldige Wendung der Dinge, die wir nicht durch Unterzeichnung eines ebenso unerträglichen wie unerfüllbaren Vertrages aus der Hand geben dürfen.

Die dritte deutsche Note.

Graf Brockdorff-Ranau hat an die Entente eine neue Note gerichtet, in der er Deutschland nachdrücklich das Recht vorbehält, auf alle unannehbaren Bedingungen hinzuwenden. Er sagt in der Note:

„Ein Widerstand sprang besonders in die Augen bei den Bedingungen des Vertragsentwurfs, die sich auf die Abtreten verschiedener von deutscher Bevölkerung bewohnter Teile des Reichsgebietes beziehen. Abgesehen von der Rückgabe Elsass-Lothringen an Frankreich und der Besetzung Reichs, auf welche beiden Punkte ich mir vorbehalte später einzutragen, wird Deutschland die zeitweilige oder dauernde Unterstellung folgender deutscher Gebietsteile unter fremde Herrschaft angenommen: des Saargebietes, des Kreise Copen und Malmedy sowie Preußisch-Moresnet, Oberschlesien, deutscher Teile Mittelschlesiens, Polens, Westpreußen und Ostpreußen, auch die Abtretung deutscher Gebietsteile darüber hinaus.“

Die deutsche Delegation verkennt nicht, daß für eine Reihe von Bestimmungen über territoriale Änderungen, die im Vertragsentwurf enthalten sind, der Grundbegriff der nationalen Selbstbestimmung geltend gemacht werden kann, weil gewisse bisher von deutscher Seite befreite Bevölkerungsgruppen, z. B. die polnische, sich als nichtdeutsch betrachten.

Einspruch gegen den Landschächer.

Die Note zielt dann kurz die tschechowitische Graut

und erklärt unsere Bereitwilligkeit zu Verhandlungen mit Dänemark und betont dann mit allem Nachdruck:

Die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung erstreckt sich aber nicht auf jene Gebiete des Reiches, die nicht unweiglich von einer Bevölkerung fremden Stammes bewohnt sind. Vor allen Dingen hält sie es für unsäglich, daß durch den Friedensvertrag zu dem Zwecke finanzielle oder wirtschaftliche Forderungen der Gegner Deutschlands zu steuern.

deutsche Bevölkerungen und Gebiete von der bisherigen Souveränität zu einer anderen verschachert werden, als ob sie bloße Gegenstände oder Steine in einem Spiel wären. Dies gilt insbesondere von dem Saarbecken. Das hier eine rein deutsche Bevölkerung wohnt, bestreitet niemand. Trotzdem steht der Friedensentwurf einen Übergang der Herrschaft über dieses teils preußische, teils bayerische Gebiet aus Frankreich vor, die zu einer völligen Verschmelzung im Hinblick auf Hölzerhälften, Münzen, Wernher, Gelehrten und Rechtsprechung führen muß, zum mindesten aber die Verbindung des Saargebiets mit dem übrigen Reiche in allen diesen Beziehungen völlig aufheben.

Dah die ganze Bevölkerung sich gegen eine solche Trennung von der alten Heimat mit aller Entscheidlichkeit wehrt,

wird den Ostspaltungsböhrden nicht unbekannt sein. Vergebens würde man einwenden, daß die Bevölkerung ja nur für 15 Jahre gebunden ist, und daß nach Ablauf dieser Zeit eine Abstimmung des Volkes über die künftige Zugehörigkeit entscheiden soll; denn der Rückfall des Gebiets an Deutschland ist davon abhängig gemacht, daß die deutsche Regierung dann in der Lage sein wird, binnen kurter Zeit die sämtlichen Kohlenbergwerke des Gebiets der französischen Regierung gegen Gold abzukaufen, und, falls die Zahlung nicht geleistet werden kann, soll das Land endgültig an Frankreich fallen, selbst wenn die Bevölkerung bis einstimmig für Deutschland ausgesprochen hätte. Nach den finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen des Vertrages erkennt es anschließend, daß Deutschland in 15 Jahren über die entsprechende Menge Gold verfügen können. Überdies würde voraussichtlich, wenn das Gold in deutschem Besitz vorhanden wäre, die Entschädigungskommission, die dann Deutschland noch bedrängen würde, eine solche Verwendung des Goldes schwerlich gestatten.

Es dürfte in der Geschichte der neueren Zeit kein Beispiel dafür geben, daß eine zivilisierte Macht die andere verachtet hat, ihre Angehörigen als Gegenwert für eine Summe Gold unter freie Hände zu bringen.

In der öffentlichen Meinung der feindlichen Länder wird die Abtreibung als Entschädigung für die Verstümmelungen nordfranzösischer Bergwerke eingestellt.

Im übrigen erkennt die Note an, daß Frankreich für die Beleidigungen entschädigt werden sollte und zwar auch auf dem Wege von Naturoleistungen. Die dem Saargebiet zugedachte Fremdherrschaft sei indessen eine Gewissheit. Die deutsche Delegation ist überzeugt, daß sich über eine solche Kolonialisierung unshörbar ein Abkommen treffen läßt, das allen berechtigten Forderungen Frankreichs genügt. Voraussetzung wäre nur, daß die Sachverständigen beider Parteien sich unmittelbar miteinander in Besprechung setzten und die Bedingungen der Lieferung auf geschäftlicher Basis in mündlichen Verhandlungen ausarbeiten.

Was Belgien anlangt . . .

Sehr deutlich wird dann die Note in bezug auf Belgien, wo sie ausführt:

Was Belgien anlangt, so ist Deutschland bereit, die Schäden Belgiens in vollem Umfang gut zu machen; es kann daher keinen Grund dafür erkennen, weshalb es gewünscht sei, daß Preußisch-Moresnet sowie die Kreise Eupen und Malmedy abgetreten. Es ist keinerlei Beweis dafür zu erbringen, daß diese Kreise von einer unzweckhaften nicht deutschen Bevölkerung bewohnt werden. Die Volksabstimmung, mittels deren man der Bevölkerung der Kreise scheinbar eine Mitbestimmung an ihrem künftigen Schicksal geben will, hat daher nach den verdeckten Friedensgrundlagen keine innere Berechtigung. Nach dem Friedensentwurf soll sie aber nicht einmal ausschlaggebend sein, vielmehr würde eine Initiative, an der Deutschland in keiner Weise beteiligt ist, auch dann nach freiem Ermessen über die Zukunft des Gebietes bestimmen, wenn die Bevölkerung ihren Willen fundgetan hätte, bei Deutschland zu verbleiben. Diese Anordnung ist in sich ungerecht und widerspricht dem Grundsatz, daß kleinen nationalen Betreibungen Bekleidung gewährt werden sollte, wenn dadurch neue Elemente von Frustration und Widerstreit geschaffen würden. Die deutsche Delegation behält vor, auf die Bestimmungen über territoriale Änderungen im Osten des Reiches in einer besonderen Note zurückzukommen.

Volkswirtschaftliche Unmöglichkeiten.

Die vollkommene Erdrosselung Deutschlands.

In einer zweiten Note überreichte Graf Brodorff-Ranbau die Äußerungen der volkswirtschaftlichen Kommission über die Rückwirkungen der Friedensbedingungen. Die Note gibt im einzelnen an, daß 15 Millionen Menschen in Deutschland vor dem Kriege vom Handel und der Schiffahrt lebten, daß aber mit dem Verlust der Kolonien, der Handelsflotte und wesentlichen Gebiete des Deutschen Reichs völlig abhängig wäre. Viele Millionen Deutscher könnten nicht ernährt werden und müßten auswandern. Trotzdem aber würde ein Massensterben eintreten, da durch die lange Blockade die deutsche Volksgesundheit gebrochen ist. Die Note schlägt: Wer diesen Friedensvertrag unterschreibt, spricht damit das Todesurteil über viele Millionen deutscher Männer, Frauen und Kinder aus.

Die Schuldfrage.

In einer dritten Note endlich wendet sich Graf Brodorff-Ranbau gegen die Auslegung des Begriffs Wiederaufmachung durch die Entente. Er hält sich an die Erklärung der Ententestaatsmänner, daß das deutsche Volk nicht für die Fehler seiner Regierung verantwortlich gemacht werden soll. Im Bewußtsein des Volkes sei dieser Krieg stets ein Verteidigungskrieg gewesen. Zum Schlusse betont die Note, daß die deutschen Delegierten der früheren deutschen Regierung nicht die alleinige oder hauptsächliche Schuld am Kriege beizumessen vermöchten. Der Friedensentwurf bringt dafür keinerlei Beweise. Die deutsche Delegation wünscht deshalb Einsicht in den Bericht der alliierten Kommission zur Prüfung der Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges.

Das „Unmöglich“ des Grafen Ranbau.

In einer Sitzung der deutschen Friedensdelegation in Versailles erklärte Graf Brodorff-Ranbau, daß der Friedensvertrag in der gegenwärtigen Form für Deutschland unannehmbar sei und daß er auch von deutscher Seite nicht unterzeichnet werden könne, da es unmöglich sei, ihm zu ersuchen. Und die deutsche Delegation werde nicht unterzeichnen, was sie nicht zu erfüllen vermöge. Den gleichen Standpunkt nehme auch die Reichsregierung in Berlin ein.

Die neue Hungerpeitsche!

Paris, 14. Mai.
Der Oberste Wirtschaftsrat erarbeitete die wirtschaftlichen Maßnahmen für den Fall, daß Deutschland den Friedensvertrag nicht unterzeichnete. Nach den Angaben des Rates wurde ein Entwurf ausgearbeitet, in dem die Wiederherstellung einer strengen Blockade vorgesehen ist, über deren Instrukturen der Wirtschaft beschrieben wird. Der Wirtschaftsrat beschreibt sich auch mit den Bindungsverhältnissen in den baltischen Provinzen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ An die Beamten und Lehrer der Grenzmarken hat die preußische Regierung folgende Rundgebung erlassen: In der Note des Unterlandes ist es Pflicht aller Beamten und Lehrer, der durch die feindlichen Friedensbedingungen bedrohten Grenzmarken, solange als irgend möglich auf ihrem Posten auszubringen, in treuer Pflichterfüllung der Bevölkerung auf Seite zu stehen und ihr durch ruhige Zuversicht ein gutes Beispiel zu geben. Die Staatsregierung wird sie, ihre Familien und ihre Habe mit allen verfügbaren Mitteln schützen. Ihre Zukunft ist in weitem Umfang sichergestellt.

+ Der erste Reichsbauern- und Landarbeiterstag wurde am den 30. Mai nach Goslar einberufen. Die Tagessordnung sieht u. a. vor: Beratungen über die Organisation, die Aufgaben und Ziele der Bauern- und Landarbeiterkörte, den Abbau der Zwangsirtschaft, Landwirtschaft und Sozialisierung, Notwendigkeit und Möglichkeit ländlicher Siedlung, sowie einen Meinungsaustausch über Schleichhandel und Preisgestaltung.

+ Aus München wird berichtet, daß die Wehen der letzten schweren Zeit noch nachhalten, Entpuffung und Verbündigung aber forschreiten. Der vielfangene Student Toller, der eine führende Rolle während des Auftaktes spielt, soll nicht gefallen, sondern geflüchtet sein. Der Agitator Levin-Nissen wurde in einem Bericht verhaftet, in daß er durch einen Heidelberger Universitätslehrer in der Maske eines mittellofen Studenten gebracht war. Der Heidelberger Professor hat dabei allem Anschein aus seinem Mittel unter Ausschaltung aller politischen Beweggründe gehandelt.

+ Der bayerische Sozialisierungskommissar Dr. Neuenschwander hat seine Rolle ausgeschöpft. Das amtliche Organ der Regierung Hoffmann bezeichnet dienen jetzt als erledigt. Seine Anstellung ist, wie man jetzt erhält, gegen den Willen des Ministerpräsidenten Hoffmann und ohne Kenntnis des Sozialisierungsausschusses erfolgt. Dr. Neuenschwander bereitete damals, als er sich noch als Mehrheitssozialist ausgab, geheime Verbindungen mit Münchener Kommunisten. Dr. Neuenschwander ist übrigens von den Regierungstruppen verhaftet. Da er deutsch-österreichischer Staatsangehöriger ist, hat dann die Wiener Regierung zu seinem Schutz diplomatische Schritte unternommen.

+ Wieder ein englischer Völkerrechtsbruch. Aus London wird berichtet, daß der Kapitän eines deutschen Lanzbootes, der in einem spanischen Hafen mit anderen Deutschen interniert war und mit einem Freigekett befreit wurde, bei seiner Ankunft in Falmouth verhaftet wurde. Er wurde nach dem Tower in London gebracht. Er soll angeblich der Kommandant eines U-Bootes gewesen sein, welches mehrere Hospitalschiffe vernichtete.

Frankreich.

* Rücktritt des Marschalls Petain. Der bekannte Marschall Petain ist zurückgetreten. Der Rücktritt ist im gegenwärtigen Augenblick um so bemerkenswerter, da Petain in der Frage einer Befreiung Deutschlands bei einer eventuellen Ablehnung der Friedensbedingungen im Gegensatz zu Marshall Foch die Ansicht vertreten hat, diese Befreiung sei nicht durchführbar, da sie eine Million Mann erfordere. Die Gefahr der Anstellung durch den Volksbewußtsein für die Truppen sei groß, da die Verbündung farbiger Truppen nur im Sommer möglich sei.

Moskau und Russland.

Entente. „West-Battalions“ erhebt aus Rostow, daß der dortige amerikanische Stützpunkt anfangs Oktober aufgelöst wird. Die Verbündung der amerikanischen Ostspaltungstruppen wird künftig über Antwerpen und Rotterdam geleitet werden.

Hannover. Die internationale sozialistische Kommission hat eine Abordnung ernannt, die nach Unterschreibung der Friedensvereinbarungen nach Deutschland gehen wird, um sich mit der deutschen sozialdemokratischen Partei in Verbindung zu setzen. Die Mitglieder der Abordnung sind Henderson, Ritter und Wibaut.

Gegen den Gewaltfrieden.

Rundgebungen im ganzen Reich.

In Stadt und Land, in Nord und Süd, allüberall regt sich das deutsche Volk, und die Stimme seines Protests gegen den ihm zugemuteten Gewaltfrieden schallt durch die Welt. In Berlin nahmen Landende und aber Laufende an einer mehrheitlich sozialistischen Protestversammlung teil, nach deren Beendigung die Teilnehmer einen Demonstrationzug zur Reichskanzlei veranstalteten. In längerer Rede ernannte hier Ministerpräsident Scheidemann zur Einigkeit und Besinnlichkeit. Und wie in Berlin, so flammt der Widerstand im ganzen Reich auf. Die Eklaten von der Deutschland drohenden Todesgefahr hat das deutsche Volk aus dem Dunkle dämpern Belästigung, in den es seit dem unglücklichen Kriegsausgang verunkraut zu sein scheint, herausgerissen und die Sorge um des Vaterlandes Geschick einst endlich wieder die Volksgenossen in Stadt und Land in dem entschlossenen Willen, das Aufruhr zu versuchen, um dem brutalen Vernichtungswillen des Feindes zu begegnen. Ein besonders erfreuliches Zeichen ist, daß die Bildung von Volksräten, die alle Klassen und Stände umfassen, nach dem Beispiel Westpreußens, Böhmens und Schlesiens nunmehr auch in Ostpreußen erfolgt. Der Osten, bisher am meisten durch das Kastenwesen zerstört, gibt das Beispiel eines wahrhaft demokratischen Zusammenschlusses.

Danzig will kein Freistaat werden.

Die Danziger Stadtverordnetenversammlung nahm einstimmig folgende Entschließung an: Wir lehnen die Bildung eines Freistaates Danzig ab, weil wir darin nur die Vorstufe der Einerziehung Danzigs in Polen erblicken. Wie aber Danzig seit Hunderten von Jahren deutsch fühlt und denkt, so will es auch jetzt dem deutschen Vaterlande, mit dem es die guten Seiten geteilt hat, die Treue wahren und es in seinen schwersten Not nicht verlassen.

General v. Lettow-Vorbeck über die Kolonien.

Die Niederrheinischen Nachrichten geben aus einem Briefe des Generals v. Lettow-Vorbeck an eine Duisburger Zeitung folgendes wieder: Unsere Kolonien sind durch Jahrzehntelange erfolgreiche Kulturbearbeitung dem Deutschen und dem Vaterland gewachsen, sind mit dem Blute vieler tapferer Krieger getränkt, sind durch ihre hohe wirtschaftliche Bedeutung für Gemünnung wichtige Rohstoffe ein unentbehrlicher Bestand, ja, eine Lebensnotwendigkeit für das deutsche Volk geworden. Dazu muß gegenwärtiger der unvorsichtigen Darstellung der feindlichen Preise immer wieder betont werden, daß die eingeborene Bevölkerung während des Krieges und noch bis heute treu zur deutschen Fahne gehalten und damit befunden hat, das sie unter deutscher Verwaltung sich wohl und glücklich gefühlt hat. Unsere Kolonien sind unter und müssen unter bleiben.

Hilfesuch an den Papst.

Bischof Dr. Schulte von Bederborn hat an den Apostolischen Nuntius in München, Wigr. Bacelli, folgendes Telegramm gesandt: Durch die gütige Vermittlung Eurer Exzellenz bitte ich in tiefer Ehrfurcht und größter Dankbarkeit den Heiligen Vater um Intervention bei den Ententemächten behufs Milderung der unerträglichen Friedensbedingungen, die zur Vergewaltigung des deutschen Volkes und zur Vorbereitung der Weltrevolution führen müssen.

Der Internationale Frauenkongress gegen Versailles.

Der Internationale Frauenkongress in Zürich, auf dem u. a. England, Amerika und Deutschland vertreten ist, nahm einstimmig eine von englischer Seite stammende Entschließung an, in der unter anderem protestiert erheben wird gegen die Forderung der Überführung der Unterlegenen und gegen die Verleugnung der Grundlage der Gerechtigkeit. Zum Schluß heißt es: Im tiefen Gefühl der Verantwortlichkeit fordert der Kongress die verbündeten Regierungen auf, die Bedingungen so zu verbessern, daß der Friede in Einführung gebracht wird mit den von Wilson aufgestellten Grundzügen. Die Ehre der verbündeten Nationen ist mit der logalen Durchführung dieser Grundzüge verknüpft.

Auch Italien protestiert.

Der römische Mitarbeiter der „Repubblica“, die der Regierung nahestehst, erklärt, die Unterzeichnung des Vertrages durch Deutschland sei unsicher. Ungewiß sei auch, ob Italien untergehen werde. Die Zustimmung Italiens zu einem Frieden, der Deutschland wirtschaftlich ruinieren könnte, wäre als ein schwerer Fehler zu betrachten.

Der Sturm in Oberschlesien.

Protestkundgebungen und Alarmnachrichten. Die starke Erregung der oberschlesischen Bevölkerung infolge der Ententevorschläge zur Abtrennung des Landes von Polen hat zu Tausenden von Telegrammen und Einsprüchen geführt, die der Reichsregierung täglich zugehen. Die Regierung stimmt mit der Empörung der Volksbewegung vollkommen überein und ist festen Willens, ... zu tun, was möglich ist, um dem geplanten Raub deutscher Gebiete entgegenzuwirken. Wenn aber gleichzeitig andauernd Alarmnachrichten verbreitet werden, denen die Erfahrung von weitesten anzuwenden ist, so ist das ein Beginnen, daß der deutschen Sache nichts nutzt, im Gegenteil, die Verhandlungen unserer Friedensdelegierten zur Milderung der Bedingungen ungemein erschwert. Dieses Resultat hat z. B. die absolut erfundene Witterung gehabt, in Berlin werde durch den Generalstab eine allgemeine bewaffnete Volksrebellion vorbereitet. Solche balligen Behauptungen sind nur geeignet, die Stellung unserer Gegner zu stärken und sie zur Mobschaft in der Bevölkerung des von uns Verlangten angreifen.



Die von der Entente v. Danzig künftige Grenze (—) zwischen Schlesien und Polen.

An die Bevölkerung muß deshalb die Bitte gerichtet werden, solche direkt den Feinden dienenden Erzählungen gebührend einzuhören, überbaupt sich von allen Unbekümmernheiten fernzuhalten und kaltes Blut zu bewahren. Nur so kann es in selttem Zusammenwirken von Volk und Regierung möglich werden, die Bogen zu unseren Gunsten zu bilden.

Vorläufige Sicherung Schlesiens.

Reichswehrminister Noske und die übrigen militärischen Reichsstellen haben den Vertretern Oberschlesiens auf das bestimmteste versichert, daß Schlesien und insbesondere Oberschlesien für die Zeit des Schwebzustandes militärisch vollkommen gesichert werden soll. Kompanieproble, völlig zuverlässige Truppen sind zur Verstärkung des Grenzschutzes bereit in ausreichender Stärke unterwegs und können jede Stunde eintreffen. Die Truppen haben aber nicht die Aufgabe, gegen die Polen aggressiv vorgehen.

Sie sind vielleicht Heer es mag viele vorgezogene.

Wie aus beobachtigen schließen die nach ähnlicher Behandlung des löslichen Beweis geht, von den bezeichneten wie

Die Ver-

Auch vor Jahr kein halb vierzig bei dem von Südtirol, Italien, und sonst aus der

Was die mög. den im Gründen proportional zu habsburgischen Machungen, füh zu tragen haben. Kriegs zu Ende Österreichisch-Habsburgischen Flotte feindliche verlorenen Großteil gefordert unter die Alpen betrachtet würde etwa 45% von Italien et

Die R-

fanden sich auf Ministerium des des persönlichen gen des Verwaltungsbereichs Minister des Innern ehemaligen allen neuen Staaten ab. Innen nicht nur das der Böhmer daran, daß es den Trauen zu erwarten los auf den Boden die Lage des V. Eingehend wurde handels besprochen der Knappheit der Herkunft auf Schlesien zu können Kampf gegen den werden muß. Deiches Ernährungs noch auf jemals und verkürzt dadurch. Wenn sie die durchhaltung der Befreiungslösungen, verursacht Wirtschaftsabders Preise den Wert der gewerbsmäßig erwartet.

Sonnegang Sonnenuntergang 1848 Gedächtnis männlicher Staatsmänner

Die S-

Frau M. seit völlig unmöglich, sie wieder zu. Im Juni Harold ist die Rückkehr des Vaterlandes Gleichgültig, es nicht ihrlich entgegen spät; die Frau nicht mehr zu.

Frau M. weilt und bleibt bei. Während sich ein licher, verlor Heinweg an.

Ohne gefahr sich sofort wieder der Raum erreicht. Betroffen ist hier im den Vorhang.

Freiherr über, die Riekt. Gold. Seitlosen Harold ist das Selbstgefühl zu, wobei er jüngste.

Seine V. hat gerötet. So wie je

ionen.
aus einem
Duisburger
find durch
Deutschen
der tapferer
politischer Be-
in unen-
igkeits für
mehr der
wieder
mährend
chen Fahne
deutlicher
Untere

t an den
lli, folgen-
ermittlung
ab größter
vention bei
verfügbaren
deutschen
ion führen

ürlich, auf
er vertrete
er Seite
anderen
der Ab-
Verlehnung
heißt es:
erbert der
die Be-
Einführung
gestellten
en ist mit
näupt,

„die der
des Ver-
sei auch
in Italiens
ruinierten
n.

en.
oten.
völkigung
s Landes
und Ein-
zugeben.
zuverlä-
tun, was
s dieses ent-
Alarm-
nung von
dass der
die Ver-
Milde
Dieses
Mitt-
Generalstab
bereitet.
net, die
Wahllo-
zugezogenen.

Sie sind vielmehr nur Kämpfergruppen, falls das polnische Heer es wagen sollte, gegen die stetigen schlesischen Gebiete vorzugehen.

Polnischer Arbeitszwang für Oberschlesien.

Wie aus unbedingt zuverlässiger Quelle verlautet, beabsichtigen die Polen nach der Besiegerehrung Oberschlesiens die Verwaltung der oberösterreichischen Industrie nach ähnlichen Maßnahmen wie im Saargebiet zu regeln: Behnständige Arbeitszeit, strenger Arbeitszwang, Verbürgung des Stammbrechs und Unterdrückung der sozialistischen Bewegung, die, wie aus den Berichten hervorgeht, von den Franzosen und Polen als „sozialistisch“ bezeichnet wird.

Die Vergewaltigung Deutsch-Ostreichs.

Südtirol fällt an Italien.

Variö, 14. Mai.

Auch vor Deutsch-Ostreich macht der französisch-polnische Krieg kein Halt. Nach den bis jetzt bekannten Verhandlungen bleiben bei Österreich nur Ober- und Niederschlesien, Teile von Kärnten, Steiermark und Tirol. Südtirol fällt an Italien, und zwar bis zum Brenner. Ungarn besteht nur noch aus der Donaufläche.

Was die geldlichen Fragen anbetrifft, so werden gemäß den im Vertrage mit Deutschland angemordneten Grundsätzen die vor dem Kriege entstandenen Schulden proportional unter alle Staaten im Gebiete der früheren habsburgischen Monarchie geteilt, ebenso die Wiedergutmachungen, für welche Österreich-Ungarn die Verantwortung zu tragen haben würde. Dagegen werden während des Krieges zu Kriegszwecken gemachte Schulden ausschließlich von Österreich und Ungarn zu tragen sein. Die österreichische Handelsflotte wird einen Teil der genannten Flotte feindlicher Schiffe bilden, welche den Alliierten den verlorenen Schiffstrauraum erliegen soll. Italien hatte vergeblich gefordert, daß in Triest beheimatete Schiffe nicht unter die Alliierten verteilt, sondern als zu Triest gehörig betrachtet würden. Durch die Verteilung wird jedes Land etwa 45% von seinem verlorenen Schiffstrauraum, das heißt, für Italien etwa 880 000 Tonnen, wieder erhalten.

Die Kreis- und Amtshauptleute und die Vertreter der bezirksfreien Städte

sind auf Einladung des Ministers üblich am 5. Mai im Ministerium des Innern zu einer Versammlung zusammen. Unter dem persönlichen Vorstoß des Ministerpräsidenten wurden einige Fragen des Verwaltungswesens von grundsätzlicher und gegenwärtig dringlicher Bedeutung erörtert. Die Staatsregierung, so führte der Minister des Innern aus, erkenne voll an, was die Beamten des ehemaligen alten Staates dem neuen leisten. Im Wesen des neuen Staates aber liege die Forderung begründet, daß das Beamtenamt nicht nur das Vertrauen der Staatsregierung, sondern auch das der Bevölkerung befrüchten möge. Die Regierung zweite nicht daran, daß es der Beamtenchaft gelingen werde, sich dieses Vertrauens zu erwerben, wenn sie sich bei ihrer Amtsführung vorbehält, auf den Boden des neuen Staates Stelle und Verständnis für die Lage des Volkes, seine Not und seine Bedürfnisse beizulegen. Eingehend wurde dann die Frage der Bekämpfung des Schleichhandels besprochen. Ihre Hauptschwierigkeit liegt darin, daß der der Knappheit der zugewiesenen Nation ein großer Teil des Kapitals auf Schleichhandel und Schleicherzeugung nicht gänzlich verzichten kann. Festgestellt und anerkannt wurde, daß der Kampf gegen den Schleichhandel nachhaltig und wirkungsvoll werden muß. Der Schleichhandel verleiht immer mehr unser öffentliches Ernährungsweisen, das in seinen wichtigsten Zweigen sicherlich noch auf jämmerliche lange Zeit beibehalten werden kann. Er entzieht große Mengen von Nahrungsmitteln der öffentlichen Bewirtschaftung und verhälzt dadurch zum Schaden der Untermitteln die Durchschnittsraten. Er erzeugt schwere Verbilligung bei den Untermitteln, wenn sie durch den Schleichhandel ermöglichte günstigere Lebenshaltung der Untermitteln mit ansehen müssen. Er treibt dadurch höchstlich zu Streiks und zu immer höheren gesetzlichen Lohnforderungen, verursacht auf diese Weise schwere Verluste unseres Wirtschaftskörpers und lädt mit der allgemeinen Steigerung aller Preise den Wert unseres Geldes immer tiefer sinken. Momentan der gewerbsmäßige Schleichhandel hat daher keinerlei Schönung zu erwarten.

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 18. Mai 1919.

Werktag für den 18. Mai.
Sonnenugang 4th | Mondaufgang 9th
Sonnenuntergang 7th | Monduntergang 4th
1845 Geschäftsschreiber Dietrich Städler geb. — 1891 Kaufmännischer Stadtmann Joachim Brattau gest.

Die Schlossberrin von Helmstädt.

Stoff aus B. Corong. 27

Frau Marianne war es nie recht, daß sie sich der Einsamkeit völlig hingegeben konnte. Trotzdem empfand sie es sehr schmerzlich, daß Harald nicht einmal den Versuch mache, sich ihr wieder zu nähern.

Im Innersten ihres Herzens hatte sie immer gehofft, daß Harald ihr durch seine seelische Anteilnahme an ihrem Leide die Süßkarte zu ihm geöffnete würde. Nur schwierig sei ihre Gleichgültigkeit. Sie möchte sich jetzt selbst überreden. Vor es nicht ihre Pflicht gewesen, die Hand, die sich ihr verächtlich entgegenstreckte, zu ergreifen? Tief war es zu spät; die Entzückung zwischen ihr und ihrem Gatten war nicht mehr zu überbieten.

Frau Marianne hatte lange Zeit auf dem Friedhof geweilt und besuchte dann noch die Kirche, um dem Abendgottesdienst beizuwohnen.

Während sie den melodischen Klängen der Orgel lauschte, schlich sich eine seltsame Wehmuth in ihr Herz, und in trauriger, verschämlicher Stimmung trat Frau Marianne den Heimweg an.

Ohne gesehen zu werden, gelangte sie ins Schloß und schob sich sofort in den hinteren, von ihrem Mann und ihrem Vater bewohnten Flügel. Die Fenster waren erleuchtet, und der laut ereger Stimmen klang an ihr Ohr.

Betroffen blieb Marianne stehen, trat dann leisen Schritts heran und schob den vor der geöffneten Tür herabfallenden Vorhang ein wenig zur Seite.

Freiherr von Kronau und Harald saßen einander gegenüber, die Karten in der Hand, eifrig in ein Kartenspiel vertieft. Gold und Banknoten lagen auf dem Tisch, geleerte Seltenschalen auf dem Teppich.

Harald schien besonders vom Glück begünstigt. Er holte das Seltglas und trank seinem Schwiegervater übermäßig zu, wobei er den Inhalt des Glases in nervöser Hoffnung hinunterschluckte.

Seine Augen brannten und seine Wangen waren fiebrig, haft gerötet. Die Hände hingen ihm wie Stoffe.

So wie jetzt hörte er in jener Unglücksnotte ausgelebt,

■ **Tierkunst als Schulunterricht.** Schon wiederholt ist auf die erlösende Begleitercheinung der Kriegszeit, die um sich greifende Verzögerung der Gemüter, hingewiesen worden. Besonders bei den Jugend wird dieser Zustand der Verwildern und Verrohung allseits viel beklagt, und es werden immer wieder Stimmen laut, die eine entsprechende Erziehung der Schulkinder fordern. Für die Gesellschaftsgeist der Jugend bildet die allenthalben auftretende Vernichtungswut und Lust an Tierquälerei ein trauriges Bezeugnis. Es wird nun in verschiedenen Landesteilen in Eingaben an die Schulbehörden die Pflege des Tierkunstes in der Schule angeregt. Zahlreiche Lehrer und Lehrerinnen benutzen ja auch jetzt schon jede Gelegenheit des Unterrichts, um bei ihren Schülern tierfreundliche Gefühle zu wecken und tierethische Anschauungen zu verbreiten. Diese freiwillige Tierkunstpropaganda eines Teiles der Bevölkerung reicht aber nicht aus. Aus diesem Grunde eben würden weite Volkskreise es mit Freude begrüßen, wenn der Tierkunst als feiner Lehrgegenstand in den Schulen eingeführt würde. Die Art und Weise, wie von vielen Menschen die Tiere behandelt werden, und die laufend beständigen Begegnungen zwischen Menschen und Tieren würden es wohl rechtfertigen, wenn mindestens eine Stunde im Wocheunterricht darauf verwendet würde, bei den Kindern eine gemütvolle Teilnahme für das Leben der Tiere zu wecken.

■ **Naunhof.** Wir stehen am Tage der Opferwoche zugunsten unserer Kriegsgefangenen. Achthunderttausend deutsche Brüder in feindlicher Gefangenschaft befinden sich vor dem seelischen und körperlichen Zusammenbruch. Unsere Gefangen aus Naunhof belausen sich auf etwa 70 Mann. Ihnen geht und bei ihrer Rückkehr zu helfen, ist unsere heiligste Pflicht. Alle für dieses große soziale Vieleswerk in Betracht kommenden Organisationen, voran der Volkshund zum Schutz der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen und das Rote Kreuz, haben sich zusammen geschlossen, um einheitlich unter der Bezeichnung „Deutsches Hilfswerk für die Kriegs- und Zivilgefangenen“ eine großzügige Sammlung durchzuführen. Es darf erwartet werden, daß trotz der schweren Zeiten sich alle Volksstämme nach Kräften an dieser Sammlung beteiligen werden. Über 15 Millionen Mark aus Reichsmitteln zugunsten unserer Gefangen sind allein seit der Revolutionsausgabe ausgeworfen, und eine Million Mark monatlich gibt das Reich zur Unterstützung unserer in Sibirien die Seelenkehr erwartenden Brüder aus. Trotz dieser großen Mittel kann aber die private Fürsorge nicht entbehrt werden, sie will da einsehen, wo die behördliche Unterstützung nicht genügt. — Die Opferwoche wird mit Genehmigung der Regierung veranstaltet, deren Erfolgsnisse ausschließlich unsren heimkehrenden Gefangenen zugute kommen werden. Die Durchführung der Sammlung für Naunhof und Umgebung hat die hiesige Ortsgruppe, die sich aus Herrn Herberg und Buchdrucker herstellt. Ganz zusammengefäßt, in die Hand genommen. Die Sammlung soll nächst Sonnabend und Sonntag erfolgen, und wird durch Straßen- und Hausammlungen allen Bürgern Gelegenheit geben, nach besten Kräften zur Linderung der erbarmungswürdigen Lage unserer Gefangen beizutragen. Es darf wohl erwartet werden, daß unsere Damenammlerinnen überall — ein opferwilliges Herz — ein freundliches Gesicht — und eine offene Hand finden.

■ **Naunhof.** Das für heute Donnerstag Abend angelegte Konzert wird sich ganz dem Ernst der Zeit anpassen. Sehr lobenswert ist jedenfalls das Opfer, welches der Unternehmer dadurch bringt, daß er einen großen Beitrag der Einnahme, und zwar die eine Hälfte, der Opferwoche für unsere Gefangen überreichen will. Schon aus diesem Grunde sollte jeder, der es möglich machen könnte, dieses Konzert besuchen. Nebenbei sei erwähnt, daß Herr Muschikir. Blohm für einen schönen musikalischen Genuss bürgt.

■ **Naunhof.** Es sei nochmals an dieser Stelle auf die heute abend 8 Uhr im Restaurant „Gambrius“ stattfindende Kriegshinterbliebenen-Versammlung aufmerksam gemacht, welche die Ortsgruppe Naunhof des Einheitsverbands der Kriegsbeschädigten Deutschlands einberuft. Sobe Kriegshinterbliebene möglie es sich zur Pflicht machen, diese Versammlung zu besuchen. (Siehe Inserat.)

■ **Bus- und Postgottesdienste am kommenden Sonntag.** Das Dresdener Landeskonsistorium hat angeordnet, daß die Gottesdienste am kommenden Sonntag, dem 18. Mai, in be-

wunderbarer Weise in Anbetracht aller Trübsal und des Elends, von dem sich unser Volk durch die Friedensbedingungen unserer Feinde bedroht sieht, zu Bus- und Postgottesdiensten gefestet werden, wie dies auch in einer größeren Anzahl deutscher Landeskirchen geschehen soll. Die Wahl eines geeigneten Textes für die Predigten soll den Geistlichen überlassen bleiben.

H. D. — Es wird zu einer recht regen Verwendung der mit schwarzem Aufdruck „5 Pfennig für Kriegsbeschädigte“ versehenen Freimarken (Wohlfahrtsmarken) aufgefordert, die während dieses Monats mit einem Aufschlag von 5 Pf. für das Stück (also Einzelpreis 15 und 20 Pf.) ohne Belohnung ihrer Gültigkeitsdauer bei den Postanstalten zum Verkaufe gelangen. Der Reinertrag wird zum Teil den Hauptfürsorgeorganisationen der Kriegsbeschädigtenfürsorge, d. i. in Sachsen der Stiftung Helmutbank, überwiesen werden.

■ **Der Reichsnährungsminister hat verfügt,** daß zu allen Versprechungen, bei denen Arbeitgeber der Landwirtschaft oder aus Industrie, Gewerbe und Handel zu Versprechungen herangezogen werden, auch Vertrakte der Arbeitnehmer einzuladen sind, weiter ebenfalls Konkurrenzverträge bzw. Arbeitsverträge, wann Interessen des Verbraucher berührt werden. Durch diese Maßnahme dürfte die Fühlungnahme zwischen Behörde und den breiten Volkschichten weiter gefördert werden.

■ **Bauholz für Kleinwohnungsbau.** In einem Gutachten an das sächsische Ministerium sprach sich die Handelskammer Dresden dahin aus, daß zurzeit an Bauholz für Kleinwohnungsbau kein Mangel bestehe. Der Bedarf sei zur Zeit noch gering und könne im Inland ohne weiteres gedeckt werden, besonders nachdem die sehr bedeutenden Schnittholzgöder der Heeresverwaltung zum Verkaufe gekommen seien. Die Räumung erschließe jedoch das Ministerium, sich mit allem Nachdruck dafür einzustehen, daß die Ausfuhr von Kuhholz aus Böhmen, das von den Sägemaschinen des Bezirkes als Rohstoff dringend benötigt wird, sobald wie möglich freigegeben wird.

■ **Freigabe der Darmelius.** Nachdem der Handel mit Dämmen im Inland mit Wirkung vom 1. März ab frei gegeben worden ist, wird vom 1. Mai 1919 ab auch die Einfuhr von Dämmen aus dem Ausland dem freien Handel überlassen. Eine Einschränkung für die Einfuhr besteht nur noch insoweit, als die Vorschriften hinsichtlich der Beschaffung von Deosil und anderen Zahlungsmöglichkeiten auch fernherin zu berücksichtigen sind.

■ **Neue Posteinzahlungskurse.** Niederlande: 100 Gulden = 541 M.; Dänemark: 100 Kronen = 323 M.; Schweden: 100 Kronen = 350 M.; Norwegen: 100 Kronen = 339 M.; Schweiz: 100 Francs = 271 M.; Österreich-Ungarn: 100 Kronen = 50 M.

■ **Der Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr nach Südböhmen ist wieder zugelassen.**

■ **In Rochsburg herrscht ob einer anonymen Briefschreiberin grobe Lustigung.** So erhielten verschiedene Personen solche Briefe gemeinst Art. Der Gemeindevorstand nahm sich der Sache energisch an und konnte als ehemaliger Polizeibeamter auf Grund eingesender Schriftstücke die gemeingeschädliche Person in einem Frauenzimmer aus Rochsburg entlarven. Seit etwa 10 Jahrentrieb dieses Weib ihr unfassbares Handwerk.

■ **Rochitz.** Eine große Protestkundgebung der Roßlauer Einwohnerschaft veranstalteten am Sonntag auf dem hiesigen Marktplatz gemeinsam die Mehrheitssozialisten, die Demokraten und die Deutschnationalen gegen den uns von der Entente diktierten Gewaltmarsch. In einer Enthüllung an die Reichsregierung wurde dieser das Vertrauen ausgesprochen und ihre Entschließungen genehmigt.

■ **Werban.** In der Nacht zum Sonntag mahlte der Berlin-Münchener Nachschallzug D 26, der mit zweistündiger Verzögerung verkehrte, auf dem hiesigen Bahnhof außerplanmäßig halten, da der Gepäckwagen so heftig gelauft war, daß die hellen Flammen aus den Radstellen herausgeschlagen. Der mit dem zahlreichen Gepäck der Reisenden des stark besetzten Zuges voll beladene Wagen wurde ausgefehlt, so daß die Passagiere ohne Gepäck ihrem Ziele entgegenfahren mußten.

■ **Mügeln b. Oschatz.** Um dem Diebstahl von Bäumen vorzubeugen, erließ der Arbeiterrat ein Verbot, mit Säge und Beil in den Wald zu gehen.

■ **Entzog sich Marianne zurück, ohne von den beiden Männern bemerkt zu werden. Wie eine Verfolgte eilte sie in ihr Zimmer, das sie hinter sich abschloß.**

12. Kapitel.

Eine tiefe Melancholie war über Erhard Schaber gekommen. Er fühlte, daß etwas in seiner Seele rang und arbeitete und sich nicht länger unterdrücken ließ: der erwachende Egoismus begann sich gegen die jahrelange Erzvormundung zu wehren.

Wenn Erhard sich auch äußerlich noch dem Willen seines Vaters unterordnete, so geschah es doch nur unter wachsendem innerem Widerstreit.

Das Haus des reichen Steinmachers beherbergte seit einer Zeit Gäste: den Rentier Kramer, einen ehemaligen Brauereibesitzer, und seine Tochter Gertrud, ein sehr ansprechendes Mädchen von wenig einnehmendem Aussehen.

Erhard wußte wohl, daß sein Vater mit dieser Einladung bestimmte Absichten verband. Er sollte jedoch als möglichst verdeckt werden, um alle Gedanken an eine Verbindung mit Kramer zu verhindern.

Es entging Erhard nicht, daß das junge Mädchen an ihm Gefallen gefunden hatte, aber er erwiderte ihre Gesichter nicht, daß sie vielmehr zu einer noch stärkeren Zurückhaltung veranlaßt wurde. Sie läuft in seiner Natur lag.

Kurz nach der Abreise der Gäste sprach sein Vater mit ihm über den Heiratsplan.

„Wie ich Dir vor Wochen schon mitteilte, halte ich sehr viel auf Kramer, und es lag mir daran, ihnen den Aufenthalt im meiste Haus so angenehm als möglich zu machen. Du hast Dir wahrsch. Mühs gegeben, mich dabei zu unterstützen. Gertrud Kramer würde mir als Schwiegerstochter sehr erwünscht sein. Als einziges Kind ihres verstorbenen Vaters bekommt sie eine schwere Pflicht und wird das ganze schwere Vermögen. Du hast Dich zwar kaum um Gertrud gekümmert, aber das Mädchen hat Dich lieb und willde Dich sehr noch geben.“

„Du hast mehr Glück als man denken sollte.“ meinte Erhard mit einem ironischen Lächeln.

„Ich kann es nicht! Ich habe mir die Wahrheit gefragt, denn so lange ich denken kann, fügte die Stiefschwester mir mit einem Lächeln hinzu.“

252, 26

Methen. Allen Kindern der hiesigen Volksschulen sollen nach einem Beschlusse der Stadtverordneten die Lehrmittel, Bücher usw. unentgeltlich geliefert werden. Bisher gab es diese Vergünstigung nur für die Kinder der Mindeverbündeten.

Pirna. Eine glückliche Gemeinde ist die in der Amtshauptmannschaft Pirna gelegene Stadt Vießnitz. Sie war in der Tage, schon drei Jahre lang keine Kommunalsteuern erheben zu brauchen. Die Bedürfnisse wurden aus den Überflüssen der Sparkasse gedeckt. Vießnitz ist die kleinste Stadt Sachsen, ist aber vom Verkehr vollständig abgeschnitten.

Dresden. Der am 12. April ermordete sächsische Kriegsminister Neurath ist am Sonntag in Dresden bestattet worden. Vom Blockhaus, der Stätte der Tötung des Ermordeten, bewegte sich der Leichenzug über die Friedrich-August-Brücke, an der Mordstelle vorbei durch das Georgenvorstadt nach dem Altmarkt, von da nach dem Carolinenhafen Friedhof, wo die Leiche eingebettet wurde. Die Feier in der Bestattungskapelle war schlicht, aber würdig. Ministerpräsident Gräbner, Kammerpräsident Erdmannshain, Finanzminister Althoff, der preußische Geschäftsträger Reinhardt und verschiedene andere Redner hielten Ansprüche. Das Streigler-Quartett begleitete die Feier durch ernste Musik und Kammerfänger Siegemann leitete die Feier durch einen Prolog ein und schloß sie mit einigen markigen Schlussworten.

Dresden. Die Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und dem früheren sächsischen Königshause sind, entgegen anderslautenden Meldungen bis jetzt noch nicht abgeschlossen. Der Vertreter des früheren Königs von Sachsen hat die Wünsche des Königs zur Kenntnis der Staatsregierung gebracht, doch hat das Gesamtministerium hierüber noch keinerlei Beschluss gefasst. Der Abschluß der Verhandlungen dürfte voraussichtlich erst in ruhigeren Zeiten erfolgen, da gegenwärtig seitens der Regierung andere dringliche Aufgaben erledigt werden sollen. Dagegen soll das Verhältnis der früheren sächsischen Hofbeamten durch ein Gesetz geregelt werden, das demnächst der Volkshammer zugehen wird. Ferner ist geplant, das gegenwärtig beschlagnahmte Privateigentum des früheren sächsischen Königshauses freizugeben. Zu welchem Zeitpunkt dies jedoch erfolgen wird, steht bis jetzt noch keineswegs fest. Die ganze Angelegenheit wird in der ersten Abteilung des Finanzministeriums bearbeitet. Bemerklich sei übrigens, daß sich die Mitglieder des früheren sächsischen Königshauses noch im Schloss Sibyllenort befinden, das bekanntlich zum Privateigentum der früheren sächsischen Krone gehört.

Dresden. In Berlin wurde ein Auto angehalten, dessen Insassen sich verdächtig gemacht hatten. In dem Wagen selbst befanden sich Brecheisen, Dienstliche und andere Diebeswerkzeuge. Während zwei der Insassen wieder freigelassen

wurden, entpuppte sich der dritte als ein Kaufmann Robode aus Dresden, der von dort aus wegen eines verlorenen Raubmordes an einem Juwelier gefaßt wurde. Einer seiner Spieghellen, der ebenfalls nach Berlin entflohen war, ließ sich vor 14 Tagen selbst der Berliner Kriminalpolizei. Es war das ein Schlosser Karl Wucher, dem das Gewissen keine Ruhe mehr ließ.

Kirchennachrichten.

Dom. Kantate.

Naunhof. Vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst. — Abendmahlfeier.
Rath. 2 Uhr Taufen.

Rath. 6 Uhr: Maßtier für die konfirmierte weibliche Jugend in „Stadt Leipzig“ J. Anzeige.

Arlinga. Vorm. 7 Uhr Gottesdienst. — Abendmahlfeier.

Rath. 6 Uhr: Maßtier für die konfirmierte weibliche Jugend in Naunhof (J. Anzeige).

Albrechtsdorf: 1/8 Uhr Predigtgottesdienst. Rath. 2 Uhr Unterredung mit den Junglingen und Jungfrauen.

Erdmannshain: 1/10 Uhr Heilige. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Rath. nach dem Abendmahl.

Katholische Gottesdienste am 18. Mai:

zu Grimma u. Wurzen um 9 Uhr.

— Telefon: Rebert 643. — Durch und Vertrag: Gauz & Eule in Naunhof.

Goldner Stern Naunhof Heute Donnerstag, den 15. Mai Groß. Konzert zum Besten unserer Kriegsgefangenen.

Progr. im Sinne der Trauerwoche. Die Hälfte des Reinertrages ist für unsere Kriegsgefangenen bestimmt. Anfang 8^{1/2} Min. Progr. 20 Pfsg. Eintritt 1,00 Mk.

Um gültige Unterstützung bittet

F. Blohm,
Stadt-Musikdirektor.

800000 Volksgenossen schmachten i. d. Gefangenschaft.

Der unterzeichnete Ortsausschuß zur Durchführung der Opferwoche bittet in Anbetracht des zu erzielenden Reingewinnes um einen recht zahlreichen Besuch. Buchdruckereibesitzer Günz. Pfarrer Herbrig.

**Riege „Vater Jahn!“**
Freitag, d. 16. 5. abends 9 Uhr
Versammlung.
Trompeterschlösschen.
Turmfahrt zur Himmelfahrt.

Landgruppe f. weibliche Jugendpflege

Naunhof und Umgegend.
Sonntag, den 18. Mai, nachmittag 6 Uhr

Maifeier

im Gasthaus zur „Stadt Leipzig“. Vortrag von Prof. Lauterbach aus Leipzig. Einzel- und gemeinsame Gesänge. Die konfirmierte weibliche Jugend aus Stadt und Land wird zur Teilnahme herzlich eingeladen. Der Obmann.

Ein Wort

Die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen werden hiermit zu dem am Dienstag, den 20. Mai v. J. im „Goldenen Stern“ zu Naunhof aufzufinden.

Bereinsball

herzlich eingeladen. Der Beginn ist auf 6 Uhr festgelegt. Gäste dürfen nur mit Einladungskarte eingeführt werden. Der Vorstand.

Eisgewinnungsgenossenschaft Naunhof.

Es gibt ab täglich früh von 5^{1/2}, bis 6^{1/2}, Uhr im Eisfester der Schloßmühle. Bioldis zur Entnahme sind beim Kassierer, Bahnhofswirt Koch zu erhalten.

Der Vorstand.

Wer übernimmt
für leistungsfähige, bestempelholde Wasch- und Plättanstalt eine

Annahmestelle
in Naunhof, gegen gullohnende Provision. Geil. Off. m. näh. Ang. un. „Wäscherei“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Älterer Mann Wer liefert täglich 1 Liter
od. Frau oder auch Eier? geg. Tausch
für leichte Arbeit auf einige Wochen gesucht.
Wl. Schmidten.

Turnverein Naunhof (O. I.)

Sonnabend, den 17. Mai abd. 8 Uhr
Versammlung
im Ratskeller.
Tagesordnung: u. a. Verlegung der Turnlunden. Erscheinen aller aktiven Mitglieder dringend erwünscht.
Der Turnrat.

Männergesangverein

Sonnabend
Singstunde.

Kräftige Gemüsepflanzen
in Töpfen und ohne solche. Tomaten, Kürbis Gurken u. Blumen hohe Takkates in Töpfen u. versch. andere Pflanzen empfiehlt G. Walther, Gärtnerei vorm. Müller Erdmannshain.

Fahrräder
neue u. gebrauchte m. Gummi- und Erzägberieselung wieder vorrätig in versch. Preisen (von 80 Mk. an)

Reparaturen
an Fahrrädern, Nähmaschinen, Phonographen, bei billiger Berechnung Müller, Lange Straße 21.

Gesucht

wird verläßl. Frau zum Absiedeln und Einquartieren von Zeitschriften in Naunhof u. Umgebung bis Altenhain, Beucha und Brandis. Meldungen bitte an Buchhandlung Salzmann Leipzig-R. Konstantin Straße 10.

In verkaufen:

ältere dunkelrote Plüschgarantur Nussbaumkommode großer Regulator großer Mahagonispiegel Schaukelstuhl mit Säckel. Bahnhofstr. 38 part.

+ Bettässen +

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft unentgeltlich. Sanitas, Fürth, i. Bay. Bahnhofstr. 23.

Stubentüren, Fenster, Gartenschrank, Wagen
u. a. m. verkauft Rüdiger, Markt 9.

Ziegenböckchen
(hostiert) zu verkaufen in Erdmannshain 12, G. Walther.

Guterhalter Kinderwagen
zu verkaufen Mühlgasse 16.

Kriegs = Hinterbliebene von Naunhof und Umgegend!

Heute Donnerstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr
Große Versammlung
im Restaurant „Gambrinus“ (P. Hehler).

Tages-Ordnung:

I. Gründung einer Sonderpartei aller Kriegshinterbliebenen im Einheitsverband der Kriegsbeschädigten Deutschlands.

II. Ziel und Maßnahmen des Verbandes.

Kameradinnen! Die wichtige Tagesordnung muß allen Angehörigen von gefallenen und noch in Gefangenenschaft befindlichen Kameraden Veranlassung geben, in dieser Versammlung zu erscheinen und eine rege Agitation für diese zu entfalten.

Auf zur Versammlung! **Niemand darf schlafen!**

Kriegsbeschädigte haben Zutritt.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Einheitsverband der Kriegsbeschädigten Deutschlands (Ortsgruppe Naunhof).

Hausanschlüsse,
sowie familiäre Pflasterarbeiten
führt aus Rich. Fuhrmann,
Steinle- u. Tiebauergäßl.
Gartenstraße 42.

Abgelaufene, schlechte Holz-Fußböden werden wieder schön mit Theoret. Farbe. In Wasser gelöst, streichartig. Paket Wk. 3,50 franco Nachnahme, reicht für 3 Zimmer. Viele Anerkennungen. Alleinlieferant: Mag Krüger chemisch-technische Produkte, Dresden-A., Ziegelstr. 59.

Leere Heringstonnen
verkaufst C. Hoffmann.
Gebrauchtes Herren-

Fahrrad
zu hafl. gel. Wurzenerstr. 58.

Visitenkarten fertigt schnell u. billig Buchdruckerei Günz & Eule.

Für unsere Gefangenen!!

Auf Veranlassung der Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene wird unter der Bezeichnung „Deutsches Hilfswerk für die Kriegs- u. Zivilgefangenen“ in ganz Deutschland eine

allgemeine Opferwoche

stattfinden, in der durch Sammlungen große Beträge aufgebracht werden sollen, um den Heimkehrenden einen herzlichen Empfang zu bereiten und ihnen hilfreich beizustehen. Möchten Herzen und Hände auch unter uns nicht müde werden in der Fürsorge und Opferwilligkeit für unsere leidenden Brüder und deshalb die freiwilligen Sammelboxen überall öffne Türen finden. Gaben werden auch von den Unterzeichneten dankbar entgegengenommen.

Die Sammlung findet Sonnabend den 17. und Sonntag den 18. Mai statt.
Ortsgruppe Naunhof.

Pfarrer Herbrig.

für die
Fuchsha

Ergebnis wö
Siegelnpreis

Nr. 60.

M
3 435
2257629
1090851
420647
504863
171
522331
5261

4805192

M
7871055

80600
49000
1609000

2087
517
17814
171609

Die Einlag
beträgt 33 401

von ausl
Von
gelangt an alle
durchs Pöhlein
Auskünfte die
find somit vom
Die Abgabe
karte. Gleicher
hal der Gleicher
vorgelegten Gleise
durch Durchkreis
entwerteten Stan
geliefert werden.
Es werden a

125 g
62 g

Der Preis für 12
Grimma.
Der P

Zur Fürsorge
schaft nach Gebü
vorher worden, d